

GESICHT DER WOCHE

FABIAN RIEßLE

Der stille Kämpfer

Er sei ein eher stiller Typ, sagt Fabian Rießle. Er ist ein kleiner Kämpfer. Viele an ihm erinnern an den Hinterzartener Georg Thoma, der vor mehr als einem halben Jahrhundert eingebrochen war in die Phalanx der Skandinavier und als erster Mitteleuropäer bei Olympischen Spielen Gold in der Nordischen Kombination gewann. 1960 war das, bei den Winterspielen in Squaw Valley, USA. Thoma ist seither im Schwarzwald ein Held, jeder kennt ihn, auch Rießle natürlich. So ganz klar war es dem 23-Jährigen aus St. Märgen am Donnerstag noch nicht, dass er die große Nordische Tradition des Skisports im Schwarzwald bei den XXII. Spielen im russischen Sotschi fortgesetzt hatte. „Irgendwie steh' ich grad neben mir“, erklärte er, unmittelbar nachdem er mit dem Quartett des Deutschen Ski-Verbands Silber hinter den Norwegern gewonnen hatte. Um die Winzigkeit von 0,3 Sekunden verpassten die vier den Sieg bei Olympia, doch Schlussläufer Rießle trauerte dieser Tatsache keinen Augenblick hinterher. „Silber ist Silber“, sagte er. „Also wenn man sich darüber nicht freuen kann, dann weiß ich auch nicht.“ Zwei Tage zuvor hatte der gebürtige Freiburger auch noch Bronze im Einzelwettkampf

von der Großschanze auf Russki Gorki im Kaukasus gewonnen. Zwei Medaillen brachte er gestern Abend aus Sotschi heim, die St. Märgener werden ihm heute einen großen Empfang bereiten – ebenso wie die Breitnauer, für deren Skizunft Rießle startet. Im Schwarzwald ist man stolz auf die so überraschenden Erfolge des 23-Jährigen, der vor Weihnachten nicht einmal von Olympia zu träumen gewagt hatte.



Stolz des Schwarzwaldes: Fabian Rießle aus St. Märgen. FOTO: DPA

Auf den letzten Platz war er im Weltcup in Schonach gesprungen, konnte sich nicht einmal qualifizieren für die Wettkämpfe in der Heimat, und er war so traurig darüber, wie ein junger Mensch es nur sein kann. Kurz darauf rannte er aber in Chaux Neuve so bravurös bei einem Teamsprint zum Sieg, dass Hermann Weinbuch, der Bundestrainer der Nordischen Kombiniere, gar nicht mehr umhinkam, ihn für Sotschi zu nominieren. Auf Platz acht sprang und lief er im ersten der drei Wettkämpfe in Russland, doch man konnte es spüren: Der kleine, junge Kämpfer hatte im Kaukasus noch etwas vor. Zwei Medaillen wurden es dann, Rießle trat in die Fußstapfen eines Georg Thoma und eines Georg Hetlich, er wurde Teil jener großen Schwarzwälder Tradition. „Echt cool“ fand er das. STR

KURZ GEFASST

CARITAS Aktion „guter Schulstart“ läuft wieder an

Auch in diesem Jahr wird es die Aktion „guter Schulstart“ des Caritasverbandes geben. Ermöglicht wird dies durch eine Spende des Kiwanis-Club Lörrach, der 45 Schulranzen für Familien mit geringem Einkommen zur Verfügung stellt. Die Anschaffung eines Schulranzens bedeute für Familien mit knappem Budget eine beträchtliche finanzielle Anstrengung, erklärt Gudrun Schemel, Geschäftsführerin des Caritasverbandes. Schulranzen in guter Qualität seien für sie oft unerschwinglich. Ab Mitte März können sich interessierte Familien beim Caritasverband melden und gegen Einkommensnachweis einen Schulranzen für ihr Kind erhalten. Nähere Informationen zur Aktion gibt es telefonisch unter den Telefonnummern 07621/92750 und 07621/770280. DS

Kein Tänzchen mit der Ex

Es wird ernst: Sollen Baselland und Basel-Stadt zu einem Kanton FUSIONIEREN?

Die Kantonsregierungen haben grünes Licht gegeben und im Herbst könnte darüber abgestimmt werden, ob aus Basel-Stadt und Baselland nach 180 Jahren wieder ein Kanton werden soll. Doch es scheint, als wollten beide zusammen nicht kommen.

RENÉ ZIPPERLEN

„Jetzt hab ich doch eine Strophe vergessen.“ Florian Schneider setzt noch einmal an, er zieht das Tempo an, und aus der volksliedhaften Ballade macht der feurig fiddelnde Adam Taubitz einen Hillbilly-Fetzer. Das anfänglich reservierte Publikum ist nun voll dabei, wenn Schneider über ein Techtelmechtel mit der Ex singt, das gehörig schiefeht: „Was so'ne Wiedervereinigung für lausige Folge cha ha.“ Die Bravos bleiben nicht aus und Schneider sagt noch ein paar Worte. „Auf dass mer's alte Baselbiet nit lo unterga.“ Der Untergang des ländlichen Basler Halbkantons nämlich droht.

So sehen das zumindest viele im ländlichen Teil westlich von Basel, der sich 1830 nach blutigem Bürgerkrieg aus der Leibeigenschaft befreit und von den „Basler Herren“ gelöst hat. Darum hat Peter Schneider, in Basel 500-mal als „Phantom der Oper“ auf der Bühne, nun eine Mission. Seit Anfang Januar tourt er durch die Baselbieter Beizen, singt sein „Rotstabled“ und danach die etwas dickblütige Kantonsymne. Dann singen stets viele mit, wie an diesem Abend in Liestal. 60 Stationen sind es bis April, im Mai und Juni greift Schneider dann den Speckgürtel der Basler Agglomeration an. Dort sitzen die Abtrünnigen, die schon 1969 dafür gestimmt haben, dass die beiden Basler Halbkantone fusionieren sollen. Im September steht wieder eine Abstimmung an. Für die Initiatoren, denen Wirtschaft, Basler Verwaltung und Kultur den Rücken stärken, ist die Trennung nur noch hinderliche und unzeitgemäße Folklore, die noch dazu teuer ist.

Von Deutschland aus erscheint das Pochen auf Kleinstaaterei bisweilen ulkig. Basel ist mit 193.000 Einwohnern nominell kleiner als Freiburg. Baselland ist kaum größer als der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, dessen Landratsamt und Behörden in Freiburg sitzen. Und doch sind beide, was hierzulande eigenständige Bundesländer wären. Mit eigenen Parlamenten, eigenen Gerichten, eigenen Behörden, eigenen Gesetzen, Steuern und Abgabenordnungen.

Der Vergleich hinkt allerdings. Nicht nur, weil er aus der Schweiz betrach-



Auf den Spuren der Freiheitssänger: Florian Schneider, hier in Gelterkinden auf seiner Beizentour, die den nimmermüden Bob Dylan wie einen Faulpelz aussehen lässt. FOTO: PETER URECH (ZVG)

tet arrogant wirkt. Er unterschlägt die Geschichte, die speziellen Befindlichkeiten – und das politische Selbstverständnis vieler Schweizer, die wenig schlimmer finden, als sich „von oben“ regiert zu fühlen. Die Kantone sind politische Akteure mit jeweils eigener Agenda. Die oft genauso großen deutschen Landkreise dagegen sind emotional weniger aufgeladene, erst spät geschaffene Verwaltungseinheiten. Aller Kfz-Kennzeichen-Nostalgie zum Trotz.

Doch Basel-Stadt und Baselland sind heute nach 180 Jahren Trennung aufs Engste verwoben, wirtschaftlich wie kulturell, es gibt eine gemeinsame Fachhochschule, die Universität tragen beide Kantone, und wer durch Basel läuft oder fährt, bemerkt nicht einmal, wo er Kantonsgrenzen übertritt.

Am schönsten sieht man das im Langen Loh. So heißt, zehn Fußminuten westlich des Zoos, eine schmale und schnurgerade Straße, die zwischen schmucken Häuschen mit gepflegten Vorgärten und Fahrradgaragen läuft. Eine Seite säumt eine dichte Platanenallee, darunter stehen putzig blau-gelbe Hydranten. Hier liegt die unsichtbare Grenze. Die Häuser an den Platanen gehören zu Baselland. Die gegenüber zu Basel.

Das zeigt sich im Kleinen: Die Müllabfuhr kommt häufig, denn linke und rechte Seite müssen getrennt bedient werden. Der Vierjährige, den Sara Zumsteg (Name geändert) hier vom Kindergarten abholt, kennt die Kinderkaum, die ihre Dreiräder gegenüber parken. Die nämlich dürfen nicht in die Kita in ihrer Straße, sondern müssen tiefer

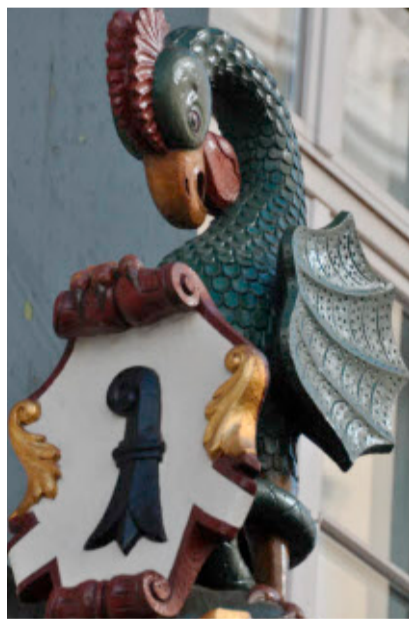
nach Allschwil. Zumsteg kennt das aus ihrer Jugend, als sie selbst in Allschwil zwei Meter vor Basel wohnte. „Man trifft sich auch nicht auf den Spielplätzen, irgendwie bleibt da jeder auf seiner Seite.“ Immer wieder gerne wird auch erzählt, was Basler Jugendliche machen, wenn sie der Straßenseite. Drüben darf man schon mit 16 Alkohol bestellen. Zumstegs Nachbarin zahlt übrigens niedrigere Steuern, und die Krankenversicherung ist nur halb so hoch in Allschwil.

Für die Gegner der Fusion wiegt eines viel schwerer als die hohen Kosten und Umstände durch die Doppelstrukturen: die Angst vor dem Verlust der Baselbieter Identität. Sie setzen daher auf noch engere Zusammenarbeit. Martina Bernasconi vom Verein EinBasel meint, es sei genug. 170 Verträge gibt es bereits zwischen den Kantonen, von Schulen über Nahverkehr und die Spitäler bis zur Kulturförderung. Für Klaus Kirchmayr, der für die Initiative im Baselbiet wirbt, hemmt das die Entwicklung Basels und der Region: „Die Prozesse, Neues umzusetzen, sind bei zwei Kantonen extrem langwierig und mühsam. Dazu kommt, dass jeder Kanton diverse Controller damit beschäftigt zu schauen, dass ja kein Franken zu viel auf der anderen Seite landet.“ Allein für den öffentlichen Verkehr seien es auf beiden Seiten jeweils zwei.

So meint die Fusions-Initiative auch, dass sich jährlich „mehrere hundert Millionen“ Franken durch Abbau der Doppelstrukturen einsparen ließen. Der Zeitpunkt könnte günstig sein: Baselland hat seit Jahren ein großes Haushaltsdefizit, dazu beuteln Honoraraffären die Verwaltung, und die Spitäler haben Probleme. Dennoch pocht der Landrat in Baselland auf Eigenständigkeit. Und die ersten Städter fürchten, sie müssten mit dem konservativeren Landteil zu viele Kompromisse eingehen. Der hat zum Beispiel die Masseneinwanderungsinitiative bejaht.

Sollte sich im Herbst eine Mehrheit finden, wäre es noch ein weiter Weg zur Fusion. Wohl erst nach 2020 könnte die neue Verfassung zur Abstimmung vorgelegt werden. Und schon länger wird Größeres diskutiert: die Idee eines Kantons Nordwestschweiz.

In der Liestaler Schützenstube hat ein Paar um die 70 die Hymne mitgesungen, „Blödsinn“ sei die Idee mit der Fusion. „In der Stadt ist eine ganz andere Mentalität, die Basler sind den Deutschen näher als den Liestalern.“ Die Dame muss es wissen, sie hat 30 Jahre dort gelebt. Dann lacht sie: „Wissen Sie, am Ende bleiben wir Schweizer einfach bünzlig.“



Der Vogel Gryff mit dem Basler Stadtwappen – der Rotstab von Baselland schaut nicht von ungefähr in die andere Richtung. FOTOS: GRA/ZVG



**SINGER** HiFi-TV.de  
 HI-FI • TV • VIDEO • SAT • CAR-AKUSTIK • HIGH-END • HEIMKINO-STUDIOS  
 Rheinfelden, Eichenstr. 3, Tel. 07623/1412  
 kompetent, leistungsstark und preiswert!

„Aus 1 mach 2“ **NEU!**  
 Bisher Friseurhaus Vetterlein  
**Friseurhaus Mauro & Zweithaarstudio Vetterlein**  
 WELLA  
 SP  
**mauro** Alte Landstraße 4, 79618 Rheinfelden, Tel. 07623/1452  
**ZWEITHAARSTUDIO VETTERLEIN** Alte Landstraße 4, **NEU:** Eingang rückwärtig, 79618 Rheinfelden, **NEU:** Tel. 07623/9659850  
 Geme laden wir alle Kunden am Samstag, 1. März 2014 ab 15.30Uhr zur gemeinsamen „Aus 1 mach 2“-Party ein.  
 Fiorella Mauro und Team, Thomas + Susanne Vetterlein

**VERLOSUNG** von einem HAARSTYLINGSET von gh� im Wert von € 265,-  
**DER FRISÖR** Manuel Reinhardt  
 Leopoldstr. 4, 79576 Weil am Rhein, + 49 (0)7621 583 82 49, www.derfrisoerweil.de  
 Diese VERLOSUNG erfolgt auf Grund unseres einjährigen ARMENJUBILÄUMS. Wir danken unseren Kunden für das erfolgreiche Jahr!  
 Einfach folgende Frage beantworten: **Wie alt wird „DER FRISÖR“?** A: 1 Jahr oder B: 10 Jahre  
 Zusätzlich gibt es bei Abgabe dieser Anzeige 20% Rabatt auf Ihren Dienstleistungspreis.  
 Die ZIEHLUNG findet am 1. MÄRZ 2014 statt. MITMACHEN LOHNT SICH – VIEL GLÜCK!  
 Öffnungszeiten: Mo 10-18 Uhr, Di-Fr 8-20 Uhr, Sa 8-18 Uhr

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!  
 Weitere INFORMATIONEN unter Tel. 07621/40380